

Übergänge optimieren: präventiv – praxisnah – differenziert!

Yvonne Kohlmann

Bildung | Berufliche Bildung

BDA | Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände

**Übergänge in Ausbildung und Beschäftigung
Nürnberg, 17. Juni 2009**

Inhalt

Frühzeitig gute Basis legen!

1. Schulreife sicherstellen – frühkindliche Bildung stärken
2. Übergang zur Grundschule erleichtern

Übergang Schule - Ausbildung

1. Präventiv ansetzen – Ausbildungsreife sicherstellen
2. Praxisnah ansetzen – zum Lernen motivieren
3. Angebote differenzieren – Einstiegsmöglichkeiten schaffen

Frühzeitig gute Basis legen!

1. Schulreife sicherstellen – frühkindliche Bildung stärken

- alle Kinder individuell, systematisch und ganzheitlich fördern
- Kindergarten als erste Stufe des Bildungssystems etablieren
- Obligatorisches Vorschuljahr mit Untersuchung der körperlichen, geistigen und sprachlichen Fähigkeiten, intensiver Sprachförderung und Intensivierung der individuellen Förderung des Kindes
- Förderangebote für Kinder mit schlechten Startchancen
- Verpflichtende halbjährliche Elterngespräche über Entwicklungsstand des Kindes

Frühzeitig gute Basis legen!

2. Übergang zur Grundschule erleichtern

- Fließende Übergänge werden den unterschiedlichen Entwicklungsstadien der Kinder besser gerecht
- Flexible Schuleingangsphase fördert die Individualisierung der Schullaufbahn, wie sie der Einzelpersönlichkeit des Kindes und seinem jeweiligen Lerntempo und -bedarf entspricht
- Verknüpfung der Bildungspläne von Kindergarten und Schule bis hin zu einem übergreifenden Gesamtkonzept
- Einbeziehung der Grundschullehrkräfte in die Kindergartenarbeit
- Tandembildungen von Kindergärten und Grundschulen

Frühzeitig gute Basis legen!

Projektbeispiel: Kindergarten der Zukunft

Träger

- Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft, Verband der Bayerischen Metall- und Elektroindustrie, Bayerische Landesregierung

Ziel

- Kindergarten und die erste Klasse der Grundschule verschmelzen zu einer Einheit
- Die Kinder bleiben je nach individueller Entwicklung zwei, drei oder vier Jahre in ihrer bekannten Umgebung. Danach besteht die Möglichkeit der Einschulung in die zweite Klasse.

Inhalt und Ablauf

- Erzieherinnen und Lehrkräfte arbeiten im Team
- Trennung zwischen Spielen und Lernen wird aufgehoben. Durchdachte Lernangebote ermöglichen einen fließenden Übergang vom "lernenden Spielen" zum "spielenden Lernen".
- Die genaue Beobachtung und Dokumentation aller Entwicklungsschritte eines Kindes und eine intensive Zusammenarbeit mit den Eltern sind wesentliche Aufgaben der Pädagogen.

Übergang Schule - Ausbildung

1. Präventiv ansetzen – Ausbildungsreife sicherstellen

- Im Zentrum der Schule müssen der Lernerfolg und die Persönlichkeitsentwicklung der Schüler stehen.
- Beherrschung der Kulturtechniken, ökonomische Grundkenntnisse, fundierte Berufsorientierung
- treffsichere Förderung der Potenziale jedes einzelnen Schülers
- mit diagnostischen Instrumenten Förderbedarf bei Schülern frühzeitig erkennen (Lehrerbildung)
- gezielte Förderangebote, frühzeitige Begleitung z.B. durch Mentoren
- Lehrer-Schüler-Eltern-Gespräche Verabredung von konkreten Schritten zur Leistungsverbesserung und Überprüfung
- mehr Ganztagsangebote
- zu begrüßen: erweiterte Berufsorientierung nach § 421q SGB III

Übergang Schule - Ausbildung

2. Praxisnah ansetzen – zum Lernen motivieren

- Zusammenarbeit Schule – Wirtschaft ausbauen
 - praktische Berufsvorbereitung (Betriebserkundung, Praktika, Mentoring etc.)
 - Informationen über Berufe und Ausbildung
 - Bewerbungstrainings
 - Ökonomische Grundbildung
 - Persönlichkeitsbildung

- Netzwerk *SCHULEWIRTSCHAFT* nutzen

- Leistungsschwächere Jugendliche durch besondere Unterrichtsformen zum Lernen motivieren (z. B. Praxisklassen)

- Betriebliche Berufsvorbereitung/Ausbildung sollte immer Vorrang haben (z.B. EQJ als erfolgreiche Brücke in Ausbildung)

Übergang Schule - Ausbildung

Daten und Fakten SCHULEWIRTSCHAFT

- ist das Netzwerk: in allen Bundesländern aktiv (15 Landesarbeitsgemeinschaften, 450 regionale Arbeitskreise)
- wirkt als Multiplikator von Bundes- über Landesebene direkt bis an die Basis: 22.000 ehrenamtlich Aktive in Kooperation mit 8.000 Unternehmen
- verfügt über hochmotivierte und engagierte Mitwirkende
- kombiniert gleichberechtigt wirtschaftliche und pädagogische Perspektiven
Alleinstellungsmerkmal: branchen- und schulartübergreifende Zusammenarbeit
- bündelt hohe Kompetenz und Erfahrung
- steht für Kontinuität: über 50 Jahre erfolgreiche SCHULEWIRTSCHAFT-Arbeit
- hat Vertrauen und breite Akzeptanz aufgebaut

Übergang Schule - Ausbildung

SCHULEWIRTSCHAFT baut Brücken - für Leben und Beruf

- SCHULEWIRTSCHAFT entwickelt wirkungsvolle Impulse für das Schul- und Ausbildungssystem
- Ziele: Verbesserung des Übergangsmanagements + Initiierung von Kooperationen zwischen Schulen und Betrieben
- vielfältige erprobte Instrumente und Maßnahmen zur
 - frühen systematischen Berufsorientierung
 - Aufzeigen beruflicher Perspektiven
 - Anbahnung von Kontakten mit Unternehmen vor Ort
 - Vermittlung von Wirtschaftskenntnissen
 - Förderung unternehmerischen Denkens und Handelns
 - Entwicklung von Selbstvertrauen und Steigerung der Entscheidungsfähigkeit

Übergang Schule - Ausbildung

Projektbeispiel: Berufsvorbereitung in Kooperationsklassen

Träger

- Landesarbeitsgemeinschaft *SCHULEWIRTSCHAFT* Baden-Württemberg und SÜDWESTMETALL

Ziele

- Verbesserung der Chancen der Schüler/innen von Kooperationsklassen auf dem Ausbildungs- und Arbeitsmarkt
- Intensivierung der Zusammenarbeit von Schulen und Betrieben

Inhalt und Ablauf

- Hilfen zur Berufsfindung in Absprache mit dem zuständigen Berufsberater der lokalen Dienststelle der Agentur für Arbeit
- Bewerbungstraining
- Hilfe bei der Suche nach Praktikumsplätzen und Betreuung der Praktika
- Sprechstunden in den Schulen
- Einzelfallhilfen
- Nachbetreuung der Schüler und Schülerinnen in der Ausbildung

Übergang Schule - Ausbildung

3. Angebote differenzieren – Einstiegsmöglichkeiten schaffen

- Differenzierte Ausbildungsangebote entwickeln, um Jugendliche mit unterschiedlichen Leistungsvoraussetzungen in Ausbildung zu integrieren
 - Kombination von zwei- und dreijährigen Ausbildungsberufen (Anrechnungsmodell)

- Einsatz von bundesweit einheitlichen Ausbildungsbausteinen, um Teilqualifikationen zu ermöglichen
 - Ausbildungsabbrecher haben „etwas in der Hand“ und können ggf. später darauf aufbauen
 - Einsatz auch in der Nachqualifizierung im Sinne einer 2. Chance als strukturbildendes Element
 - Leistungsschwächere Jugendliche können über Bausteine an Ausbildung/Berufsabschluss Schritt für Schritt herangeführt werden

- Nutzung flankierender Hilfen bei betrieblicher Ausbildung/Qualifikation (abH auch bei EQJ; abH stärker bei Ausbildung nutzen)

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit



Bildung | Berufliche Bildung

bildung@arbeitgeber.de

T +49 30 2033-1500

F +49 30 2033-1505

BDA | Bundesvereinigung der
Deutschen Arbeitgeberverbände

Mitglied von BUSINESSEUROPE

Hausadresse:

Haus der Deutschen Wirtschaft
Breite Straße 29, 10178 Berlin

Briefadresse:

11054 Berlin

www.arbeitgeber.de